Fromme "Influencerin"

Vor 60 Jahren starb die "Resl von Konnersreuth" – Ein Besuch in ihrem Heimatort in der Oberpfalz

Von Christoph Renzikowski

Konnersreuth - Es gab eine Zeit, da kannten die Amerikaner drei Orte in Deutschland: Berlin, München und Konnersreuth. Otto Grillmeier, Jahrgang 1950, erinnert sich an die beeindruckenden Straßenkreuzer, die in seinem oberpfälzischen Dorf nach dem Krieg parkten. Burschen wie er standen parat, sollte ein "Amischlitten" es nicht von selbst wieder aus dem Graben schaffen. Zur Belohnung winkten Kaugummis und Schokolade. Wunderbar.

Den Abstecher nach Konnersreuth unternahmen Besucher aus nah und fern, um ein mystisch-mysteriöses Schauspiel mit eigenen Augen zu sehen: Jeden Freitag durchlebte die Bauernmagd Therese Neumann (1898 - 1962) die Passion Jesu. In Ekstase ging sie den Kreuzweg mit, ab 1926 bildete sie an Händen und Füßen sogenannte Stigmata aus, Wundmale, als sei auch sie von Nägeln durchbohrt worden. Von Zeit zu Zeit floss jede Menge Blut. Außerdem hieß es, sie lebe nur noch vom täglichen Empfang einer geweihten Hostie und nehme keine Nahrung sonst zu sich.

Ausnahmezustände waren nach Kirchenjahr getaktet

Ein Zeitungsbericht machte die "Resl" in der Welt bekannt. Hunderttausende wollten sich selbst ein Bild machen: fromme Seelen und Sensationslustige, Gläubige und Zweifler. Der Besucherstrom ebbte nur in der NS-Zeit merklich ab; zeitweise passte die Bahn ihren Fahrplan an die Ausnahmezustände der "Resl" an, die strikt nach dem Kirchenjahr getaktet waren.

Otto Grillmeier hat "'s Leiden" noch als Bub miterlebt. Viermal. Er ahmt die bedächtige Stimme des Pfarrers nach, wie Joseph Naber ihm und anderen Kommunionkindern das näherbrachte: Geschehen "Seht's Kinder, jetzt sieht die Resl, wie der Heiland zum dritten Mal unter dem Kreuz fällt." Welchen Eindruck das auf ihn gemacht habe, vermag der Rentner nicht leicht in Worte zu fassen. Er sei deshalb nicht weniger ein Lausbub gewesen



An ihrem Lebensende war Therese Neumann übergewichtig. "Der Heiland macht keine halben Sachen", sagte sie dazu. Zuvor soll die "Resl von Konnersreuth jahrelang außer Hostien keine Nahrung zu sich genommen haben. Am 18. September 1962 starb sie an den Folgen eines Herzinfarkts. Foto: Schnörrer, dpa

EINE BAUERNMAGD ALS KATHOLISCHE MYSTIKERIN

der Todestag der "Resl von Bereits Ende Juni eröffnete dort ein neues Museum mit einer Dauerausstellung über die Bauernmagd. Therese

Am 18. September jährt sich Neumann (1898-1962) erlebte im Anschluss an eine plötzli-Konnersreuth" zum 60. Mal. che Genesung nach schwerer Krankheit ab 1926 in ekstatischen Visionen regelmäßig das Leiden und Sterben Jesu Christi mit. Dabei zeigten sich

an ihrem Körper Wundmale, sogenannte Stigmata, die nicht mehr abheilten. Außerdem soll sie jahrzehntelang ohne Mahlzeiten und Flüssigkeitsaufnahme ausgekommen

- und die "Resl", Mitglied im Geflügelzuchtverein seines Vaters, habe die "Tauberer" deshalb auch nicht um ein paar Pfennige günstiger bekommen.

Geografisch ist Konnersreuth überschaubar. Mit allen Eingemeindungen zählt der Markt nicht mehr als 1900 Seelen. Das Geburtshaus der berühmtesten Bewohnerin ist derzeit eine Baustelle. Der Dachstuhl wird neu einge-

deckt, auf der Rückseite hängt wie zum Trocknen eine Regenrinne über dem Baugerüst. Erst 2024 soll es als "Ort der Besinnung" wieder geöffnet werden.

Dabei ist der letzte größere Auftrieb im Dorf noch gar nicht lang her. Ende Juni ließ es sich Ministerpräsident Markus Söder (CSU) nicht nehmen, das neue Theres-Neumann-Museum einzuweihen. Die Kommune hat mit einer Millionenförderung der öffentlichen

Hand einen denkmalgeschützten Bauernhof zu einem Informations- und Begegnungszentrum umgebaut.

Wie sind die Vorgänge rund um die "Resl" zu verstehen? Beweis göttlicher Allmacht oder fauler Zauber? Wahn oder Wirklichkeit? Was stimmt, was ist übertrieben oder nur eingebildet? Die "Resl" polarisierte die Öffentlichkeit schon zu Lebzeiten. Die Dauerausstellung im Museum enthält sich einer eindeutigen Antwort. "Resls" langjähriger Hausarzt Otto Seidl diagnostizierte "schwerste Hysterie". Der Nervenarzt Theodore Michael Witry aus Metz entdeckte von dieser Krankheit bei einem Besuch 1931 dagegen "keine Spur". Bei der "Resl" handle es sich um eine "völlig normale Persönlichkeit".

Fragt man den zweiten Bürgermeister, wer die "Resl" für die Generation der nachgeborenen Konnersreuther ist, sagt Stefan Siller nüchtern: "Eine Frau, die viel geleistet und überall im Ort ihre Spuren hinterlassen hat. Heute würde man sagen, sie war eine Influencerin."

"Sie hat viel leiden und aushalten müssen"

Breiten Raum nimmt in der Ausstellung ein historisch bemerkenswertes Detail ihrer Lebensgeschichte ein: Die "Resl" inspirierte einen Intellektuellenzirkel rund um den Münchner Publizisten Fritz Gerlich zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten - und zwar schon vor deren Machtergreifung. Gerlich kostete dies das Leben, er starb 1934 im KZ Dachau. Seiner "Influencerin" krümmten die Nazis kein Haar.

War die "Resl" ein glücklicher Mensch? Da muss ihr Großneffe Johann Härtl, der kürzlich ein Buch über ihr Leben und Wirken veröffentlicht hat, erst mal tief durchatmen. "Insgesamt würde ich Nein sagen. Sie hat in ihrem Leben viel leiden und aushalten müssen." Aber: Sie habe sich dabei stets auch als ein Werkzeug Gottes gesehen.

Wie dieses Selbstverständnis bis heute nachwirkt, zeigt sich auf dem Konnersreuther Friedhof. Das Grabmal der "Resl" ist das größte und befindet sich unmittelbar neben dem monu-

mentalen Friedhofskreuz. Zwei Besucherinnen verharren davor im stillen Gebet. Etwa 50 Meter weiter birgt eine Kapelle jede Menge Votivtafeln, es dominiert die Inschrift "Resl hat geholfen". Gedankt wird für Genesung nach schwerem Unfall, gesunde Enkelkinder und auch den bestandenen "Quali". Die Innenwände sind schon voll, jetzt werden die Außenseiten bestückt.

kna